

**Sitzung des Stadtrates der Landeshauptstadt Magdeburg am 19. August 2010
Aktuelle Debatte**

**Die LINKE: Magdeburg – Landeshauptstadt mit kulturpolitischem Leitbild
Redebeitrag Gregor Bartelmann, FDP-Ratsfraktion**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, verehrter Stadtratsvorstand und Beigeordnete, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,

gestatten Sie mir eingangs den Hinweis, dass die FDP-Fraktion den Zeitpunkt dieser Aktuellen Debatte/Grundsatzaussprache nicht für glücklich gewählt hält. Es liegt ein Antrag vor, dem Stadtrat ein Leitbild vorzulegen, der OB seinerseits hat politische Schwerpunkte vorgelegt – diese Vorlagen haben aus unserer Sicht übergreifenden Charakter, so dass die heutige Grundsatzaussprache wahrscheinlich ein halbes Jahr zu früh geführt wird. Wir werden uns daher auch auf ausgewählte Beispiele der eigenen Ratsarbeit beschränken, um deutlich zu machen, was wir von kommunaler Kulturpolitik erwarten.

Meine Vorredner haben bereits viele interessante Ausführungen zur Entwicklung von Kultur und Kunst in der Landeshauptstadt gemacht. Dabei wurde auch festgestellt, dass Kultur und Kunst nicht im leeren Raum und um ihrer selbst willen existieren. Sie sind immer im Kontext zum Leben in der Kommune zu betrachten. Sie haben eine enge Verbindung zur Wirtschaft, zum Tourismus, der Bildung und Außenwirkung der Stadt – um nur einige Schwerpunkte zu nennen.

Die FDP-Ratsfraktion hat in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Anträgen, Anfragen und Initiativen gestartet, diese Zusammenhänge konkret mit Leben zu erfüllen. An einige dieser Vorlagen möchte ich erinnern. Sie sollen Beleg für die kulturpolitischen Aktivitäten der FDP-Ratsfraktion sein.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir stärken die Kultur in Magdeburg, wenn wir die Zugänge für alle bereits in Kita und Schule fördern. Mit unserem Antrag, eine Kulturschultüte ins Leben zu rufen, haben wir uns vor allem für die von vielen geforderte frühkindliche kulturelle Bildung eingesetzt. Seit 2007 erhält jeder Erstklässler der Stadt eine Kulturschultüte, in der sich Gutscheine für den Besuch vieler kultureller Einrichtungen der Stadt und Angebote auch aus dem Bereich des Sportes befinden. Des Weiteren wird den Kindern das Malbuch „Magdeburg für Kinder“ geschenkt, in dem diese und andere kulturelle Einrichtungen der Stadt vorgestellt werden. Damit lernen nicht nur die Kinder ihre Stadt besser kennen, sondern teilweise auch die Eltern. Wenn wir jungen Menschen ihre Heimatstadt näher bringen wollen, möglichst eine enge Bindung aufbauen wollen, müssen wir frühzeitig damit beginnen. Die Kulturschultüte kann ein kleiner Beitrag dazu sein. Immerhin nutzen wir die Chance, jährlich ca. 1 750 ABC-Schützen und ihre Familien zu erreichen!

Dass dieses Projekt in diesem Jahr schon zum vierten Mal umgesetzt werden konnte, verdanken wir an erster Stelle bürgerschaftlichem Engagement (der MG 90), Sponsoren, die mit finanziellen Mitteln und Sachwerten die Angebote an die Kinder möglich machen und der guten Zusammenarbeit mit der Verwaltung. Dafür möchte

ich mich an dieser Stelle stellvertretend als Mitglied der FDP-Fraktion und der Magdeburgischen Gesellschaft von 1990 herzlich bedanken.

Wir werden die kulturelle Frühorientierung mit weiteren Initiativen fördern.

Anrede

Eine andere Zielgruppe sind die Jugendlichen. Was die Jugendkultur angeht, so möchte ich hier nicht auf den Theaterjugendclub oder die zahlreichen anderen Klubs für Jugendliche eingehen, sondern auf die von unserer Fraktion beantragten verschiedenen Graffiti-Projekte oder den Schülerwettbewerb zur Umgestaltung des Domplatzes aufmerksam machen. In diesen Projekten konnten sich Jugendliche direkt mit der Kunst in der Stadt befassen und diese mitgestalten.

Sehr geehrte Anwesende,

Magdeburg hat eine bedeutende Industrie- und Wirtschaftsgeschichte. Die Industriekultur zu pflegen, ist nicht nur dem Respekt vor den Leistungen vergangener Ingenieur-Generationen geschuldet. Daraus erwachsen auch Möglichkeiten, damit sich Kinder und Jugendliche mit ihrer Heimatstadt identifizieren.

Seit nunmehr fünf Jahren bemühen wir uns – zum größten Teil gemeinsam – um den Erhalt des Schiffshebewerks Rothensee. Daraus hat sich eine beispiellose Initiative entwickelt. Ich erinnere nur an die 56 000 Unterschriften, die gesammelt wurden. Initiator dieser Idee, auf die Bedeutung der Industriekultur in Magdeburg am Beispiel der Schiffshebewerks aufmerksam zu machen, war FDP-Stadtrat Carsten Klein.

Auch wenn hier noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist so bleibt doch zu hoffen, dass wir dieses wichtige technische Denkmal als Bestandteil der Industriekultur und als Teil der technischen Geschichte der Stadt bewahren können.

Weit über das Thema Schiffshebewerk hinaus weist das „Konzept für die historischen Zeugnisse der Ingenieurbaukunst“, das auf unsere Initiative hin von der Verwaltung vorgelegt wurde. Noch ist kein Magdeburger Bauwerk in der Liste der „Historischen Wahrzeichen der Ingenieurbaukunst in Deutschland“ vertreten – aber das kann sich ja noch ändern. Bei diesem Thema sehe ich noch viel Potential, insbesondere hinsichtlich des Kultur- und Städtetourismus.

Meine Damen und Herren,

der Großteil der Touristen, die nach Magdeburg kommen, sind die Kulturtouristen, die sich das Museum mit den großartigen wechselnden Ausstellungen ansehen und dann noch das Ensemble Domplatz, Bastion Kleve, Kloster Unser Lieben Frauen und Hundertwasserhaus. Wie die museale Entwicklung dieses Areals zukünftig aussehen kann, soll von der Verwaltung in der von uns beantragte Vorlage der Fortschreibung des Museumskonzeptes dargestellt werden. In der dann stattfindenden Diskussion werden alle Interessenten die Möglichkeit haben, ihre kulturpolitischen Ziele zu formulieren.

Anrede

Dass man auch im Bereich der Kultur immer perspektivisch und vorausschauend arbeiten muss, zeigt das Reformationsjubiläum.

2007 begann die Reformationsdekade und seit diesem Jahr läuft in Magdeburg die Aktion „500 Apfelbäume“ – Frei nach dem Luther zugeschriebenen Ausspruch: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute einen Apfelbaum pflanzen“. Wir sind zuversichtlich, dass bis zum Reformationsjubiläum 2017 die 500 Apfelbäume in Magdeburg gepflanzt worden sind.

In der Zwischenzeit hat in Magdeburg ein Kolloquium zum Thema „500 Jahre Reformation – Luther 2017“ stattgefunden, an dem viele von Ihnen teilgenommen haben. Wir haben einen Luther-Platz und einen Luther-Hain, Prof. Puhle bereitet mit seiner bewährten Mannschaft eine Ausstellung vor und der Stadtrat hat beschlossen, dass der Luther-Pilgerweg nicht in Zerbst endet. Ich verspreche Ihnen, dass die FDP-Fraktion noch weitere Initiativen zur Vorbereitung dieses bedeutenden Jubiläums in den Stadtrat einbringen wird.

Unser Anliegen ist es, dass das Jubiläum fest im Bewusstsein des Stadtrates, der Verwaltung und vor allem der Magdeburger Bevölkerung verankert wird. Jetzt gilt es, mit einer interessierten Verwaltung weiterhin auf das Jahr 2017 hinzuarbeiten und die Weichen für den Besucheransturm aus aller Welt zu stellen.

Sehr geehrte Anwesende,

Was kann, muss, darf oder soll sich die Landeshauptstadt Magdeburg als Kultur- und Kunststadt leisten? Diese Fragen können nur im Kontext mit den anderen Politikfeldern ernsthaft diskutiert werden und sind aus meiner Sicht einer zukünftigen Debatte vorbehalten.

Ich bin in meinen Ausführungen daher bewusst nicht auf die finanziellen Rahmenbedingungen eingegangen – ich habe lediglich Inhalte beschrieben, um die wir uns als FDP-Fraktion und teilweise auch im Verbund mit der Mehrheit des Stadtrates bemühen.

Diese Beispiele sollten Beleg dafür sein, dass wir als FDP-Fraktion der Entwicklung von Kunst und Kultur große Bedeutung beigemessen haben und dies auch zukünftig tun werden. Denn kulturpolitisches Engagement bedeutet auch Stetigkeit, Hartnäckigkeit aber auch Toleranz und Offenheit sowie kontinuierliches Arbeiten.

Wir werden auch zukünftig unsere Möglichkeiten als Kommunalpolitiker nutzen, Anregungen und Vorschläge zu unterbreiten, den „weichen Standortfaktor“ Kultur in seinen vielen Facetten zu fördern aber auch zu fordern.

Otto macht Kultur und hat in dieser Hinsicht auch sehr viel zu bieten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Es gilt das gesprochene Wort!